

**Pressegespräch zum NKR-Projekt  
*„Mehr Zeit für Behandlung -  
Vereinfachung von Verfahren und  
Prozessen in Arzt- und  
Zahnarztpraxen“***

**Berlin, 23. Oktober 2017**

**Dr. Ralf Hausweiler**

**Beauftragter des Vorstandes der KZBV**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der KZBV danke ich dem Normenkontrollrat zunächst, dass er den Bürokratieabbau in den Praxen einmal mehr ganz oben auf die politische Agenda gesetzt hat. Ebenso danke ich dafür, dass bei dem Projekt die maßgeblichen Institutionen zusammenarbeiten, um bürokratische Belastung zu identifizieren und anhand konkreter Handlungsempfehlungen zu verringern. Mit dem heute vorgelegten Positionspapier wird eine Zwischenbilanz gezogen, wie weit die Umsetzung der Empfehlungen seit dem Jahr 2015, als diese Projektgruppe ihre Arbeit aufnahm, vorangeschritten ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

**Es bleibt dabei: Zahnärzte sind keine Verwaltungsfachangestellten und ihre Mitarbeiter sind es ebenso wenig!**

Sie müssen deshalb schnell und umfassend von überflüssiger Bürokratie entlastet werden, um mehr Zeit für ihren eigentlichen Auftrag zu haben – die Behandlung ihrer Patienten.

Der Raumfahrt-Pionier Wernher von Braun sagte einmal: „Bei der Eroberung des Weltraums hatten wir zwei Probleme zu überwinden: die Schwerkraft und den Papierkrieg. Mit der Schwerkraft wären wir fertig geworden.“ Auch wenn es uns weniger um das Weltall, denn um irdische Herausforderungen im Wartezimmer geht, können Sie sich vorstellen, dass die KZBV in den vergangenen Jahren äußerst motiviert und aktiv war, um den NKR tatkräftig zu unterstützen. Bürokratielasten in Praxen zu ermitteln, zu reduzieren und möglichst zu vermeiden, war das übergeordnete Ziel, das bislang aber nicht vollumfänglich erreicht wurde. Wir müssen hier also gemeinsam weiter „dran bleiben“!

Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz ein Beispiel für das Ausmaß alltäglicher Bürokratie in jeder der etwa 45.000 Zahnarztpraxen geben: Tagtäglich muss für immer gleiche Routinearbeiten ein Hygiene-Dokumentationsbogen ausgefüllt werden. Unter Berücksichtigung derzeit gültiger Vorgaben und

Aufbewahrungsfristen wird dabei so viel Papier beschrieben, dass eine 14 Kilometer lange Reihe von Aktenordnern entstehen würde! Verstehen Sie mich nicht falsch: Hygiene in Praxen ist wichtig und muss korrekt dokumentiert werden. Aber ob dafür solche Papierberge produziert werden müssen, ist mehr als fraglich. Gerade die Zahnärzteschaft kümmert sich vorbildlich um das Thema Hygiene in den Praxen. Die hohen Standards werden vollumfänglich umgesetzt. Dem Ziel des Infektionsschutzes für Patienten und Praxisteam werden wir mehr als gerecht. Überbordende Bürokratie steht solchen wichtigen Pflichten jedoch diametral entgegen und behindert den Praxisalltag.

Und überflüssige Bürokratie verursacht immer auch überflüssige Kosten. Allein aus Regelungen der Selbstverwaltung und des Gesetzgebers resultieren **Jahr für Jahr Bürokratiekosten in einem Umfang von sage und schreibe 4,33 Milliarden Euro. Diese ganz erhebliche Belastung der Praxen muss deutlich gesenkt werden!**

Um einer weitestgehend sinnfreien Verschwendung von Zeit und Geld konsequent entgegenzuwirken, haben wir gemeinsam Lösungsansätze entwickelt, die für

Entlastung im Bereich solcher Bürokratie sorgen können, die nachweislich keinen Nutzen hat – weder für Behandler, noch für Patienten.

Unser Berufsstand hat konkrete und praktikable Vereinfachungsvorschläge eingebracht, etwa bei der Dokumentation der Aufbereitung von Medizinprodukten, oder durch besser abgestimmte Praxisbegehungen.

Der technische Fortschritt kann bei der Verringerung des Bürokratieaufwands behilflich sein. So verspricht sich die KZBV von der Digitalisierung des vertragszahnärztlichen Antrags- und Genehmigungsverfahrens einen substanziellen Abbau bürokratischer Hemmnisse. Hier wurden bereits gute Fortschritte gemacht. Ähnliches gilt für die Vereinfachungen zur Erfüllung der Aufbewahrungspflichten durch elektronische Archivierung.

Ansonsten herrscht aber ein bedauerlicher Stillstand vor: Die genannten Handlungsempfehlungen, die die vertragszahnärztliche Versorgung betreffen, haben KZBV und GKV-SV zwar gemeinsam auf den Weg gebracht. Den Worten sind jedoch leider keine Taten gefolgt. Warum? Ganz einfach: Die praktische

Umsetzung vor Ort entzieht sich schlicht dem Einfluss dieser beiden Bundesinstitutionen.

Von den Empfehlungen, die hauptsächlich die Ebene der Länder betreffen, wie etwa die Dokumentation bei der Aufbereitung von Medizinprodukten, sind bislang noch keine messbaren Ergebnisse im Praxisalltag angekommen. **Daher appelliere ich an dieser Stelle mit Nachdruck an die entsprechenden Landesregierungen und -behörden, aber auch an die künftige Bundesregierung, unsere Vorschläge aufzugreifen, gemeinsam mit der Zahnärzteschaft weiterzuentwickeln und dann auch umzusetzen.** Nur so wird es gelingen, die großen und kleinen „Bürokratiemonster“ aus den Praxen zu vertreiben. **Besonders für die Freiberuflichkeit von Zahnärztinnen und Zahnärzten wäre das ein kraftvolles Signal. Aber natürlich auch für die Versorgung der Patienten.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ansprechpartner:

Kai Fortelka  
Pressesprecher  
Leiter Abteilung Presse-  
und Öffentlichkeitsarbeit

Behrenstraße 42  
10117 Berlin

Tel.: 030/28 01 79-27  
Fax: 030/28 01 79-21

[www.kzbv.de](http://www.kzbv.de)  
[presse@kzbv.de](mailto:presse@kzbv.de)